

Schweizer des Jahres im Mittelpunkt der Schweiz

Der Arzt und Musiker Beat Richner – den meisten bekannt unter dem Künstlernamen Beato-cello – ist Schweizer des Jahres. Am Swiss Award Anfang Jahr im Zürcher Hallenstadion wurde er mit diesem Titel ausgezeichnet. Er steht damit für ein Jahr im Mittelpunkt, was nun zusätzlich mit einem Event auf dem Äggi Mitte Mai manifestiert wurde: Das 1636 Meter über Meer gelegene Äggi ist der geografische Mittelpunkt der Schweiz, welcher Ort würde also besser passen? Richner benutzte die Gelegenheit in Sachseln seine Projekte vorzustellen. Seit über zehn Jahren wirkt der Schweizer Kinderarzt in Kambodscha, wo er mit der «Stiftung Kinderspital Kantha Bopha» mehrere Spitäler gründete und im Monat über 2600 Kindern das Leben rettet.



Beat Richner anlässlich der Swiss Award-Übergabe vom 4. Januar.

o-tour bike challenge vom 1. bis 3. August

Bikerinnen und Biker müssen nicht mehr ins Ausland fahren, um sich den Herausforderungen eines Langdistanz-Rennens zu stellen. Anfang August organisiert der RMC Kerns Kägiswil im Kanton Obwalden ein dreitägiges Mehr-Etappen-Rennen: die o-tour bike challenge. Der Anlass soll ein neuer Höhepunkt werden in der sportlichen Saison der Fun- und Elitefahrer. Die Wertung enthält die Disziplinen Eliminator, Cross Country und Marathon. Erwartet werden rund tausend Aktive und 4000 Begleitpersonen. «Die o-tour bike challenge bietet Bikenden, Begleitpersonen und Fans die Chance, eine neue Region zu entdecken», so OK-Präsident Hans Matter, Obwaldner Regierungsrat und Hobby-Biker. Mehr Infos im Internet unter: www.o-tour.ch.

Sh|ow|down

Das Unmögliche denken – das Richtige tun!

Kürzlich besuchte ich einen Vortrag über Entwicklungsperspektiven in der Informatik. Nebst allen technischen und technologischen, mehr oder weniger weit fortgeschrittenen Lösungsansätzen, faszinierte mich vor allem die kategorische, rücksichtslose Zielsetzung für die Aufgabe und die erfrischende Offenheit gegenüber noch zu lösenden Aufgaben auf dem Weg zum Ziel. Ich verspürte Kategorien, die ich im Alltäglichen vermisse: die Faszination an der Arbeit, die Freiheit, das Unmögliche zu wagen, das Akzeptieren von Fehlern, das Vertrauen in die Mitwirkenden und den Glauben an den Erfolg.

Hand auf's Herz: Könnten wir uns nicht auch ähnlich verhalten? Was wäre, wenn wir Vertrauen an die Stelle des Misstrauens setzen würden? Könnten wir da nicht auf viele Normen verzichten? Würde dadurch die Arbeit in den Parlamenten und der Verwaltung zurück gehen? Könnte man andere Aufgaben anpacken? Liessen sich Kosten sparen? Haben andere vielleicht eine noch bessere Idee? Ich bin für diese Art des Denkens, damit nachher behutsam das Richtige gemacht werden kann.

Heini Portmann
Präsident
Wirtschaftsförderung Obwalden
portmann.heini@bluewin.ch

Sarnafil International AG: Sehr beliebter Arbeitgeber

Die Sarnafil International AG ist nicht nur einer der grössten Arbeitgeber im Kanton Obwalden. Gemäss einer Umfrage der Wirtschaftszeitung «Cash» gehört das Unternehmen zu den besten Arbeitgebern in der Schweiz: In einer Arbeitnehmerumfrage belegt sie den vierten Rang. Das zur Sarna-Gruppe gehörende Unternehmen beschäftigt in Sarnen insgesamt 270 Mitarbeitende. Davon haben rund 70 Prozent im letzten Jahr an der anonym durchgeführten Umfrage teilgenommen. Die Umfrage zeige, dass man im Unternehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ernst nehme, so Personalchef Rolf Meyer.

Pflasterer werden in Alpnach ausgebildet

Pflasterer aus der Schweiz, Deutschland und Österreich werden seit diesem Jahr in Alpnach ausgebildet. Der Verband Schweizerischer Pflasterermeister hat in ein Schulungsgebäude investiert, das auf dem Areal der Guber Natursteine AG steht. Laut Verbandssekretär Armin Seger hat die gute Infrastruktur der Gemeinde Alpnach den Ausschlag für die Standortwahl gegeben. Pflasterer schliessen übrigens schon seit Jahren ihre praktische Lehrabschlussprüfung in Alpnach ab. Mit der Eröffnung des neuen Schulungszentrums können auch Fortbildung sowie die höhere Berufsausbildung angeboten werden.

Links zu erwähnten Unternehmen, Personen, Organisationen

www.fremdsland.ch | www.management-manufaktur.com | www.obwalden.ch | www.o-tour.ch | www.saeumerfest.ch | www.steinersarnen.ch | www.viktor-roethlin.ch

Wirtschaftsförderung Obwalden | Beat Spichtig, Geschäftsführer, Lindenhof 6, 6060 Sarnen
Tel. 041 660 99 66, Fax 041 660 79 58, info@wfo.ch, www.wfo.ch

Kantonale Steuerverwaltung | Herbert Nufer, St. Antonistrasse 4, Postfach 1564, 6061 Sarnen,
Tel. 041 666 62 94, Fax 041 660 63 13, steuerverwaltung@ow.ch, www.obwalden.ch

Volkswirtschaftsamt Obwalden | Kurt Bucher, Leiter Volkswirtschaftsamt, St. Antonistrasse 4, Postfach 1264, 6061 Sarnen,
Tel. 041 666 63 31, Fax 041 660 11 49, volkswirtschaftsamt@ow.ch, www.obwalden.ch

Kontaktstelle Wirtschaft der Obwaldner Gemeinden | Sarnen Ursula Schürmann, Tel. 041 660 68 33 | Kerns Martin Ming, Tel. 041 666 50 20 | Sachseln Werner Dreyer, Tel. 041 666 39 11 | Alpnach Erwin Wolf, Tel. 041 670 24 24 | Giswil Thomas Spitzmüller, Tel. 041 676 77 88 | Lungern Hansruedi Vogler, Tel. 041 678 14 14 | Engelberg Herbert Infanger, Tel. 041 637 33 54

Impressum

Herausgeber: INN|OW|ATION Obwalden, Peter Zumstein, Projektleiter, Güterstrasse 3, Postfach 6061 Sarnen,
Tel. 041 661 08 60, Fax 041 661 08 62, pzm@bluewin.ch

Bilder: Guido Röösl, Neue LZ (Seite 1), SF DRS (Seite 4)

Auflage Mai 2003: 5'500; Konzeption/Realisation/Druck: FAMO AG, 6055 Alpnach; Redaktion: Daniel Albert, 6055 Alpnach

Punkt

Beat Spichtig, neuer Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Obwalden



Inn|ow|ative Inszenierungen mit Phantasie u. Sinnlichkeit

Steiner Sarnen Schweiz



Säumerfest

Mit Pferde-P|ow|er ins Piemont



Management Manufaktur

Warum sich deutsche Consultants in Obwalden wohl fühlen



Erfolgreicher M|ow|ie

Schon 15'000 sahen Luke Gassers «Fremds Land»



N|OW

Beatocello steht im Mittelpunkt



Viktor Röthlin: P|ow|er-Läufer aus dem Micr|ow|alley



Viktor Röthlin rennt von Erfolg zu Erfolg. Am Zürich Marathon belegte der Obwaldner den zweiten Platz. Der 28-jährige Obwaldner P|ow|er-Läufer ist zur Zeit in bester Verfassung.

Punkt

Freude und Engagement

„ Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit als Geschäftsführer der privatwirtschaftlichen Wirtschaftsförderung Obwalden, die ich am 1. Juli aufnehmen werde. Das Zusammenspiel zwischen privater und staatlicher Wirtschaftsförderung, wie es in Obwalden seit Jahren praktiziert wird, darf als Erfolgsposition bezeichnet werden. Kurze Wege zu allen relevanten Gesprächspartnern inner- und ausserhalb der Verwaltung sind unser grosser Trumpf. In unserem One-stop-shop erhalten Sie einen Ansprechpartner, der alle relevanten Aspekte koordiniert. Daneben gibt es aber eine ganze Reihe weiterer Argumente, die für den Standort Obwalden sprechen: die zentrale Lage im Herzen der Schweiz, die moderate Steuerbelastung,

die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieland und – last but not least – die hohe Wohn- und Lebensqualität. Wir Obwaldner wohnen, wo andere Ferien machen!

Mit der Übernahme der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung Obwalden stehe ich vor einer grossen Herausforderung. Ich freue mich, für Sie aktiv zu werden. “

Beat Spichtig
Geschäftsführer
Wirtschaftsförderung Obwalden
bsp.manage@bluewin.ch



MICR OW

Inn|ow|ative Inszenierungen mit Phantasie und Sinnlichkeit

Das Erfolgsrezept von Steiner Sarnen Schweiz ist einfach: Geschichten erzählen. Die Crew mit Otto Jolias Steiner macht das so gut, dass sie mittlerweile im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt ist.



Museum im Schloss Neuenbürg, Deutschland: Die Spielmaschine «Das kalte Herz» – begehbare Märchen.

«Die meisten Museen auf der Welt haben das gleiche Problem: Sie bergen ein unheimliches Wissen in sich, aber sie können damit niemanden begeistern», so Otto Jolias Steiner. Im Moment inszeniert Steiner Sarnen Schweiz das historische Museum in Luzern neu. Wenn dieses im November dieses Jahres seine Türen wieder öffnet, wird es kaum wieder zu erkennen sein. Das Projekt stosse

europaweit auf Interesse, freut sich Otto Jolias Steiner. Das zweite Grossprojekt, bei dem Steiner Sarnen Schweiz derzeit engagiert ist, befindet sich in Niederösterreich. Es handelt sich um ein Weinförderungsprojekt im Rahmen der EU-Osterweiterung. Lustvolle, irritierende, berauschende Inszenierungen erzählen von der Weinwerdung und von den Mythen und Geschichten, die sich um Reben

und Weinstock ranken. Das Obwaldner Unternehmen koordiniert die Realisierung, die Planung erfolgt in Berlin und Karlsruhe, die Architekten kommen aus New York.

«Wir wollen durch Inn|ow|ation eine neue Ästhetik schaffen», erklärt Otto Jolias Steiner. «Zukunft schaffen mit alten Wurzeln, und mit diesen Neues gebären.» Steiners Projekte sind Erlebniswelten. Die Hochgebirgsstrasse am Grossglockner wird zu einem Erlebnis, wo in einem Fussgängertunnel im Berg drei Kavernen zu den inneren Werten des Berges – Gold, Wasser und Kristall – gestaltet werden. Otto Jolias Steiners Ideen sind oft unkonventionell. Er war es auch, der letztes Jahr kreuz und quer durch die Schweiz reiste und Schweizerfahnen sammelte, die anschliessend im Fahnenturm auf der Artepilage Biel zu sehen waren. Die Fahnen erhalten jetzt einen Ehrenplatz im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich.

Kunden von Steiner Sarnen Schweiz sind vor allem Unternehmen und Organisationen, die ihre Räumlichkeiten oder Produkte in Szene setzen wollen. Inzwischen ist die elfköpfige Crew im ganzen deutschsprachigen Raum tätig. Und Ihre Geschichten werden immer gefragter und bekannter. «Wir streben nach Glaubwürdigkeit und Authentizität und nehmen Ort und Thema ernst» – das Erfolgsrezept von Steiner Sarnen Schweiz.

Säumerfest: Mit Pferde-P|ow|er ins Piemont

Mit Käse und Salz aus dem Norden und Wein aus dem Süden waren sie damals unterwegs: die Säumer. Die ersten Spediteure des Alpenraums benutzten die Säumerrouden durch das Engelbergertal über den Jochpass und weiter über den Grimsel und Griespass oder durch Obwalden über die Pässe Brünig, Grimsel und Gries nach Domodossola. Bis ins 19. Jahrhundert waren diese Säumerpfade wichtige wirtschaftliche Verbindungswege. Die kürzeste und bedeutendste Alpenque-

zung durch die Zentralschweiz soll als Sbrinz-Route wieder aufleben und einen Beitrag zu Langsamverkehr und sanftem Tourismus leisten.

Im August sind Ausstellungen und Events geplant, zudem findet eine Wanderwoche mit einem historischen Saumzug Richtung Süden statt. «Das Säumerfest soll den über Jahrhunderte benützten Handelsweg im Spannungsfeld von Geschichte, historischer Rückschau, von Volkskultur, Brauchtum, Politik, Wirtschaft und Tourismus neu aufleben lassen», so Josef K. Scheuber, Initiant und treibende Kraft hinter dem Säumerfest.

Eine Ausstellung in Giswil gibt Einblick in die Säumer- und Handelsgeschichte entlang der Sbrinz-Route. Vergessene Zeitepochen sollen aufleben und mit noch vorhandenen Zeitzeugnissen einen Blick auf das Leben rund um das Säumerhandwerk ermöglichen. Die Train-Vereinigung Unterwalden wird mit der Trainschule St. Luziensteig in sechs Tagen mit über 20 Pferden von Giswil über Brünig, Grimsel und Griespass ins Etschtal ziehen. An jedem Zielort soll ein Säumerfest mit regionalem Charakter steigen. «Die Spuren der Säu-



mer, Salz- und Käsehändler erzählen Geschichten und führen durch die imposante und abwechslungsreiche Bergwelt zwischen der Zentralschweiz und dem Piemont», erklärt Josef K. Scheuber. Interessierte haben die Möglichkeit, den historischen Saumzug zu begleiten.

Säumerfest 2003

15. – 31. August:

Ausstellung und Events, Festplatz Giswil

18. – 24. August:

Wanderwoche mit dem historischen Saumzug

Weitere Infos unter www.saeumerfest.ch



Säumer am Grimsel (Radierung um 1820).

«Eine Life-work-balance lässt sich in Obwalden sehr gut verwirklichen»

Winfried Abele hat Anfang 2001 zusammen mit Guido Palazzo und Stefan Scheurer das Beratungsunternehmen Management Manufaktur AG gegründet. Dass der deutsche Consultant nach Obwalden kam, ist nicht Zufall.

Herr Abele, Sie haben seit dem 1. März 2001 Ihr Büro in Sarnen. Wie sind Sie auf den Kanton Obwalden gekommen?

Ich bekam den Tipp von einem Kollegen aus der Zentralschweiz. Er verwies mich nach Obwalden, als wir einen Standort für unser Unternehmen suchten. Der Zentralschweizer Kanton ist von seiner Struktur her ein lebendiger Kanton, der sich im Wandel befindet. Ausserdem fährt Obwalden eine attraktive Steuerpolitik für Unternehmen. Als ich das erste Mal nach Sarnen kam, wurde ich offen und herzlich durch die Behörden aufgenommen. Von den äusseren Rahmenbedingungen her ist Obwalden wirklich ideal.

Fühlen Sie sich in Obwalden wohl?

Ja, alles in allem fühle ich mich wohl. In der geographischen Mitte der Schweiz angesiedelt zu sein ist für unsere Tätigkeit, die viel Mobilität verlangt, eine sehr gute Voraussetzung. Die verkehrsmässige Anbindung ist in Ordnung, die urbanen Zentren in der Schweiz sind gut erreichbar. Bestätigt in der Ortswahl hat uns die grosse Zahl Bewerbungen junger Menschen, speziell auch aus Deutschland, die wir bislang erhalten haben. Viele schätzen den hohen Freizeitwert von Obwalden.

Was schätzen Sie am Standort Obwalden?

Obwalden ist ein sehr traditionsbewusster Kanton, ohne dadurch in Rückständigkeit zu verfallen. Fortschritt basiert auf Tradition. Es ist eine Form der Innerlichkeit, eine positive Bodenständigkeit, die ich hier schätze. Die Leute hier rennen nicht jeder Mode nach! Mit Niklaus von Flüe als «Kantonspatron» scheint mir Obwalden auch geeignet zu sein, Veränderungen, vor denen wir alle stehen, aktiv und zuversichtlich voranzutreiben. Obwalden sollte daraus für sich eine Verpflichtung ableiten, zu einem Vorreiter politischer und gesellschaftlicher Veränderungen in der Schweiz zu werden. Bruder Klaus war mir als studierter Theologe schon in Deutschland ein Begriff und ich habe seine Offenheit, Neues an sich heranzulassen, das



Winfried Abele

den Bruch mit allem Bisherigen bedeutete, bewundert. Das hat auch mit Lebensqualität zu tun. Eine Life-work-balance, eine ganzheitliche Lebensweise, lässt sich in Sarnen sehr gut verwirklichen.

«Management als echtes Handwerk»

Das Ziel der Management Manufaktur an der Marktstrasse 10 in Sarnen ist die Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Firmen. Die Beratungsphilosophie sei ganz im Sinne der Manufakturen, so Abele. «Wir verstehen Management als ein echtes Handwerk. Die Qualität der Ergebnisse zählt.» «Wir produzieren keine Ordner fürs Archiv. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Finger auf die wunden Stellen eines Unternehmens zu legen und das Management in der Umsetzung der Lösungsmassnahmen zu begleiten, bis das Problem wirklich vom Tisch ist. Unbequem, aber ergebnisorientiert.» Im Januar 03 wurde die Management Manufaktur als «Neuunternehmer des Monats» ausgezeichnet – einer Aktion unter dem Patronat der «Neuen Luzerner Zeitung» und ihrer Regionalausgaben von Hewlett-Packard (HP).

Luke Gassers neuster M|ow|ie «Fremds Land» kommt gut an



Luke Gasser: Hauptdarsteller, Regisseur und Musikproduzent

Nie im Traum hätte der Obwaldner Musiker, Künstler und Filmemacher Luke Gasser daran gedacht, dass sein Film «Baschis Vergeltung» den Weg in die grossen Kinos finden würde. Im Frühjahr 2001 wurde dieser Low-Budget-Streifen (Kosten rund 35'000 Franken) in der ganzen Schweiz zum Thema, und das nationale TV-Magazin «10 vor 10» bezeichnete den Film gar als «Kinowunder aus der Innerschweiz».

Nun hat Luke Gasser im Verlaufe des letzten Jahres in Obwalden und in den USA seinen zweiten

Streifen produziert. «Fremds Land» heisst er und ist Mitte März in den Schweiz Kinos angelaufen. Der Film wurde mit über 200 Mitwirkenden inszeniert und für rund 200'000 Franken gedreht. Die Geschichte handelt vom Hungerer David, der für den napoleonischen Russlandfeldzug zwangsrekrutiert wird und nach seiner Heimkehr sehen muss, dass es im Dorf in seiner Heimat keine Zukunft gibt. Er wandert nach Nordamerika aus, wo sich seine Spuren in den Weiten des amerikanischen Westens allmählich verwischt hätten, gäbe es da nicht ein Bündel Brief und eine Zeichnung aus Amerika...

Gegen 15'000 Kinobesucherinnen und -besucher haben den Film bereits gesehen. «Die Erwartungen wurden damit übertroffen», so Luke Gasser. Er freut sich, dass sein Historienfilm sowohl bei den Jungen wie auch beim älteren Publikum gut ankommt. Der Erfolg motiviert ihn, sein nächstes Filmprojekt in Angriff zu nehmen. «Ich bin am Entwickeln neuer Ideen und will mir dafür etwas Zeit lassen, doch nicht allzu viel»,

sagt er. «Nach einer ungeschriebenen Regel wird der dritte Film, nach zwei von den Kritikern und vom Publikum gelobten, verrissen», erklärt Gasser. Deshalb will er sein nächstes Filmprojekt mit umso mehr Tatendrang und Elan in Angriff nehmen.



Luke Gasser drehte die Zentralschweizer Saga in Obwalden und in den USA.